

# „Ewiges Licht“ im Münster: Ein Ereignis

**Neuss** Die Romanische Nacht unter dem Motto „lux aeterna“ gewann jetzt unter ihrer existenziellen Thematik von Tod und Jenseits noch deutlich mehr als die der vorigen Jahre Ereignischarakter. Der die zahlreichen Zuhörer bannenden Musik gelang es in diesem einmaligen romanischen Kirchenraum – im Bild gesprochen – die Pforte des Jenseits schon einen Spalt weit zu öffnen, so dass daraus die „lux aeterna“ – jenes unaufhörliche Licht der Ewigkeit – hervorstrahlte.

Neugarts Konzeption schuf dazu alle Voraussetzungen: Schostakowitschs als Elegie auf die Zerstörung Dresdens komponierte Kammer-sinfonie für Streicher“ op. 1 10a, vom Neusser Kammerorchester unter seinem Dirigat erlebnisintensiv dargeboten, war eine – bewegende – Stimme aus jener fast lichtlosen „Finsternis“ von immer wieder einbrechender Gewalt, von Krieg, Leid und Zerstörung. Dann aber ließen in der geradezu glückerfüllten Musik von John Rutters Requiem für Sopran, Chor und Orchester die von Neugart vorzüglich geführten, expressiv und klangsinnlich gestaltenden Stimmen des Münsterchores und des von schönsten Bläser- und Streichersoli und sprechenden Harfen- und Paukenklängen durchtönten Gesamtorchesters immer wieder klarer jenes „Licht“ der Ewigkeit aufstrahlen.

Unvergesslich darin vor allem das vom wunderbaren Sopransolo Anja Deweys verklärte „Pie Jesu“, sowie unter anderem der Chorische Engelgesang des „Sanctus“ und „Hosanna“, sowie die

Friedensbitte des „Agnus Dei“. Zum einmaligen Erlebnis wurde auch der zweite Abschnitt dieser Nacht, gestaltet von der mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichneten „Kölner Kantorei“ unter ihrem Gründer Volker Hempfling. In einer geradezu sensationellen Souveränität, Stimmqualität, dynamischen Spannweite und Intensität der Textvermittlung sang sie bei bis zu 13-stimmiger Teilung, in einer Bach-Choraladaption von ungeheurer Wirkung sogar mit allen Einzelstimmen nicht weniger als 14 erstaunliche Chorsätze des 20. Jahrhunderts: einer klangschöner, bildintensiver (Noahs Regenbogen) und hintergründiger als der andere.

In der abschließenden „Nachtmusik in der Krypta“ verband dann das Duo „Diphonia“ Lamentationen des Propheten Jeremia, die von der vorzüglichen Sopranistin Maria Jonas in einer rekonstruierten mozarabischen Version aus dem 11. Jahrhundert solistisch zu einem konstanten mehrtonigen zarten Drehleier-Bordun gesungen wurden, jeweils mit der „diaphon“ geführten Stimme einer frühen Soloflöte, großartig gespielt von Norbert Rodenkirchen. Rodenkirchen bot zudem auch eigene, sehr qualitätsvolle, mit den mittelalterlichen Klängen völlig harmonisierende moderne Kompositionen für Soloflöte dar. Ein intensiverer, ja ergriffenerer und dankbarer Beifall als der in dieser unvergesslichen Romanischen Nacht hat vermutlich noch nie die Gewölbe des Neusser Münsters durchklungen. mg